

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

71 (25.3.1909)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Gsch u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Rechte Post: B. Kolb, Redigens, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

### Zentrum und Arbeiter

betitelt sich eine in früheren Jahren erschienene Broschüre, die jetzt der Parteivorstand neu hat auflegen lassen. Die Broschüre enthält sehr viel wichtiges Material zur Kennzeichnung des „arbeiterfreundlichen“ Zentrums.

Von allen Zentrumsagitatoren im weltlichen und geistlichen Gewande wird erklärt, es gebe nur eine Partei, die wahrhaft und wirklich etwas für die Arbeiter tue, das sei das Zentrum. Und weiter wird gesagt, eher als eine andere Partei habe das Zentrum den Gedanken der Arbeiterfürsorge, das Wesen der sozialen Frage erfasst und Maßnahmen zu ihrer Lösung getroffen. Bei solchen Reden wird jedesmal auf den Bischof Ketteler hingewiesen, der schon im Jahre 1848 ein ziemlich ausführliches Arbeiterbeschützungsgesetz verordnet haben soll. All das ist natürlich unwahr. Bischof Ketteler hat sich im Jahre 1848 als Prediger betätigt, er hat Betrachtungen über Warmherzigkeit, Freiheit und Familie angestellt und erklärt, daß bei dem Armen die Quelle der sozialen Uebel in der Gefinnung und vielfach im eigenen Verschulden liege. Sabotier, Genußsucht und Selbstsucht in Verbindung mit äußerer Not habe den Haß der Armen gegen die Reichen hervorgerufen.

Das ist das „Arbeiterbeschützungsgesetz“ des Bischofs Ketteler aus dem Jahre 1848. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß schon im Jahre 1843 Friedrich Engels, der Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus, mit Hinweis auf die gleichartigen Verhältnisse in Deutschland ein Buch über „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“ geschrieben hat, das eine vernichtende Anklage gegen die Sünden des Kapitalismus bedeutet. Und im Jahre 1848 haben die Arbeiter, ohne den Bischof Ketteler, überall selbst Forderungen zur Besserung ihrer Lage aufgestellt. Erst im Jahre 1864 machte Ketteler praktische Vorschläge zur Arbeiterfrage. Vorher aber hatte er den Sozialdemokraten Lassalle in einem Brief um Rat in Arbeiterangelegenheiten“ gebeten. Lassalle verwies den Bischof auf sein ein Jahr vorher erschienenen „Offenes Antwortschreiben“, womit er die sozialistische Bewegung in Deutschland eingeleitet hätte. Und Ketteler benutzte die Schrift Lassalles und gestand ein, daß seine Schrift „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ sich in ihren Grundzügen vollständig auf die im Jahre vorher erschienene Schrift des Sozialdemokraten Lassalle aufbaue. Ja, noch mehr! Ketteler erkannte die Verdienste Lassalles um die Arbeiterbewegung mit folgenden Worten an: „Die Partei, deren Hauptvertreter Lassalle ist, hat das unbestreitbare Verdienst, die Lage des Arbeiterstandes mit unerbitlicher Schärfe aufgeleuchtet zu haben.“

Die Wahrheit ist also die, daß nicht der katholische Bischof Ketteler, sondern der Sozialdemokrat Lassalle die Diskussion über die soziale Frage in Deutschland angeregt, die Öffentlichkeit und vor allem die Arbeiter darauf hingewiesen hat.

Als dann im Jahre 1869 die drei Sozialdemokraten Schweiger, Fritzsche und Webel im Reichstage des Norddeutschen Bundes bei der Beratung der Gewerbeordnung Arbeiterbeschützung forderten und die Grundsätze über die Arbeiterfürsorge entwickelten, dann Ketteler ein Arbeiterbeschützungsgesetz aufstellte, stand dabei ausdrücklich betont, daß er auf diesem Gebiete den Sozialdemokraten alles schulde. Hohe Freude hätte ihm das Vorgehen des Sozialdemokraten Fritzsche mit dem Antrag auf Abschaffung der Kinderarbeit gemacht. So viel über Ketteler, und nun zur Zentrumsparthei. Bei der Beratung der Gewerbeordnung im Jahre 1891 ist nicht ein Abgeordneter mit katholischem Namen für die Arbeiter eingetreten.

Aus Furcht vor der Sozialdemokratie hat dann später die Zentrumsparthei, die ja weiter nichts als eine Massenparthei, eine Vertretung der Besitzenden ist, etwas „Sozialpolitik“ getrieben. Bischof Korum sagte ausdrücklich: „Die sozialistische Bewegung hat uns dazu gezwungen“. Andererseits hat der Erzbischof Fischer 1904 in seiner Rede an die Kölner Arbeiter ausgeführt: „Biel können wir nicht für Sie tun“. Das Wort ist richtig, denn die Zentrumsparthei vertritt die Interessen der Besitzenden und kann daher für die Besitzlosen herzlich

wenig tun. Wir weisen darauf hin, daß das Zentrum bei der Beratung der Arbeiterversicherungsgeetze die weitergehenden sozialdemokratischen Anträge nicht dergestimmt hat. Das Alters- und Invaliditätsversicherungsgeetz, das die Sozialdemokratie nicht annahm, weil es den Arbeitern viel zu wenig bot, wurde vom Zentrum abgelehnt, weil es ihm zu weit ging. Es umfaßte die landwirtschaftlichen Arbeiter und deshalb sollte es fallen. Die Landarbeiter hätten von Anfang an eine Krankenversicherung gehabt, wenn das Zentrum nicht gedroht hätte, gegen das Krankenversicherungsgeetz zu stimmen, wenn es auch die landwirtschaftlichen Arbeiter umfassen würde, wie anfangs beabsichtigt war. Erst als der Reichstag diese von der Versicherung ausnahm, bequente sich das Zentrum, das Geetz anzunehmen, dem die Sozialdemokratie, weil es so verstümmelt worden war, nicht zustimmen konnte.

Was das Unfallversicherungsgeetz anbetrifft, so sind es vorwiegend Zentrumsabgeordnete, die offen dafür eintreten, daß den Arbeitern die Renten gekürzt werden, indem sie fordern, daß die kleinen Renten unter 25 Prozent Erwerbsunfähigkeit ganz in Wegfall kommen.

Und dabei rühmt sich das Zentrum seiner „Verdienste“ um die Arbeiterfürsorge. Lange Jahre hindurch ist das Zentrum die regierende Partei gewesen. Es hätte in dieser Zeit mit Hilfe der Sozialdemokratie manches für die Arbeiter herauszuholen können. So hätte es den Maximalarbeitsstag und ein freies Koalitionsrecht durchsetzen müssen.

Ganz besonders arbeiterfeindlich hat sich das Zentrum bei der Beratung der Gewerbeordnungsnobelle im vergangenen Jahre benommen. Hier handelte es sich um den Schutz der Schwächsten unter den Schwachen, der Frauen und Jugendlichen. Die meisten Verbesserungsanträge der Sozialdemokraten wurden hier wieder vom Zentrum niedergestimmt. Selbst das Kinderbeschützungsgesetz sollte verschlechtert werden. So stellten die „arbeiterfreundlichen“ Herren vom Zentrum den Antrag, daß Kinder im Alter unter 14 Jahren in fogen Handwerksbetrieben bis zu 10 Stunden täglich beschäftigt werden können. In der dritten Lesung hat das Zentrum gegen alle Verbesserungsanträge und für alle Verschlechterungen gestimmt und in allen Teilen den Ausschlag gegeben.

Kardinal Fischer hat also ganz recht, daß das Zentrum nicht viel für die Arbeiter tun kann. Es ist eben keine Arbeiterparthei, sondern die Partei der katholischen Kapitalisten.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Block gescheitert.

Berlin, 24. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat die konservative Fraktion des Reichstags heute die Erklärung beschlossen, daß sie die Reichsfinanzreform mit jeder beliebigen Mehrheit machen und nur eine solche direkte Steuer annehmen werde, die nicht in die Finanzhoheit der Einzelstaaten eingreift. Nachschuß- und Erbschaftsteuer lehne sie ab.

Aus Berlin meldet uns dazu ein Privattelegramm: Die Kündigung des Blocks vollzog sich mit einer gewissen Feierlichkeit. Der Führer der Konservativen, v. Normann, erklärte dem nationalliberalen Abg. Wassermann, er habe den offiziellen Auftrag, den Block zu kündigen. Die Finanzreform müßte zustande kommen, gleichviel mit welcher Mehrheit. Die Konservativen lehnten die Besitz- und Nachschußsteuer ab. Wassermann erwiderte, er betrachte darnach den Block als gescheitert. Man machte dem freisinnigen Führer Wiemer sofort von der Sache Mitteilung. Das Zentrum wurde von der anderen Seite von der neuen Situation unterrichtet. Das „Berl. Tageblatt“ hat bereits Stellung zur Block-Kündigung genommen und sagt, es sei sehr fraglich, ob die neue Koalition konservativ-herikaler Natur 400 Millionen Mark neue Steuern zustande bringen werde. Fürst Bülow werde wahrscheinlich bleiben. Demgegenüber betont die „Tägl. Rundschau“, daß Fürst Bülow gehen werde. Die konservative Schwelung habe sich ohne sein Wissen vollzogen. Das Verhältnis zwischen Kaiser und Kanzler sei ein derartiges, daß Fürst Bülow bereits a“

11. März beim Kaiser um seine Entlassung eingekommen sei. Der Kaiser habe sie ihm verweigert. Jetzt aber seien voraussichtlich die Konservativen am Ziel ihrer Wünsche, den Kanzler zu stürzen. Als sein Nachfolger wird bereits Graf Wedell, Statthalter von Elsaß-Lothringen, genannt. — Die politische Lage ist eine äußerst gespannte.

#### Die Eröffnung des italienischen Parlaments.

Rom, 24. März. Das Parlament ist heute vom König eröffnet worden, der die Thronrede selbst verlas. Die Erinnerung an das Unglück in Kalabrien und Sizilien, die Ankündigung vieler Geetze sowie der Hinweis auf Vermehrung von Heer und Flotte wurden mit Beifall aufgenommen. Dagegen begenete die Erwähnung der äußeren Politik, der Balkanfrage und des Dreibundes gänzlichem Schweigen der Kammer. Nur drei Abgeordnete der Rechten flüchteten schwachen Beifall. Das eigige Schweigen nach den Erklärungen über die äußere Politik erscheint um so charakteristischer, als nur die konstitutionellen Elemente der Sitzung beizwohnten, die Sozialisten und Republikaner aber fehlten. Die Gegner Tittonis jubeln.

#### Zwischen Krieg und Frieden.

##### Vor der Entscheidung.

Wien, 24. März. In hiesigen Regierungskreisen verlautet, daß Graf Forgach die in Aussicht stehende Note Oesterreichs morgen überreichen werde. Die Note soll energisch gehalten sein, jedoch nicht den ausgeprochenen Charakter eines Ultimatums besitzen. Die Friedensbemühungen der Mächte werden hier im wesentlichen als gescheitert betrachtet. Heute Mittag hat wieder ein Ministertrat getagt. In Kreisen der Regierung verlautet, daß Graf Forgach vielleicht schon übermorgen Belgrad verlassen wird. Der Krieg wird als unvermeidlich betrachtet, falls Serbien nicht im letzten Augenblick abrüstet. Die ungarischen Frauenvereine haben an den König das telegraph. Ansuchen gerichtet, im Interesse der Wahrung des Friedens den Urteilspruch des Haager Schiedsgerichts im Streit zwischen der Monarchie und Serbien anzurufen.

##### Ein neuer englischer Vermittlungsvorschlag.

Wien, 24. März. Die Regierung hat Depeschen erhalten, laut welchen die Ueberreichung der österreichisch-ungarischen Note in Belgrad eine Verzögerung von zwei bis drei Tagen erfahren wird, weil ein neuer englischer Friedensvorschlag vorliegt, der zum Gegenstand ernstlicher Verhandlungen gemacht werden wird. Nach dem englischen Vermittlungsvorschlag soll Serbien erklären, daß es die Annexion Bosniens und der Herzegowina ohne Vorbehalt anerkenne und auf jede Revidifikation verzichte. Ferner soll Serbien erklären, daß es abrüstet und mit Oesterreich-Ungarn in normale Verhältnisse sowie in direkte wirtschaftliche Verhandlungen eintreten will. Wenn Serbien das Oestreichs Anerbieten, das bereits die Zustimmung in Petersburg, Paris und Rom erhielt, akzeptiert, sollen die Mächte, das Einverständnis mit Wien vorausgesetzt, in Belgrad eine Art Garantievericherung geben, daß Oesterreich-Ungarn Serbien nicht angreifen werde. In Wien soll dieser Vorschlag sehr skeptisch aufgenommen worden sein.

##### Die Serben sehen sich vor.

Belgrad, 24. März. Nunmehr sind sämtliche Staatsarchive und Aktenbestände nach dem Innern des Landes in Sicherheit gebracht worden.

##### Eine Erklärung Frankreichs.

Köln, 24. März. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ hat Frankreich die Erklärung abgegeben, daß es jedes Eingreifen in den österreichisch-serbischen Konflikt ablehnt, auch wenn eine bewaffnete Intervention von seiten Rußlands erfolgen sollte.

##### Privat-Telegramme.

#### Sozialdemokratischer Sieg über das Zentrum

Essen, 25. März. Der Arbeiterssekretär Gemoll, der 2. Vorsitzende des Essener Parteitagess von 1907, wurde bei der Stadtverordnetenwahl mit 2175 Stimmen gewählt gegenüber dem Zentrumsangehörigen, der 1712 Stimmen erhielt. Der Bezirk war früher in zentrumsmäßigem Besitz.

Weitere Telegramme siehe Seite 7.)

gabe  
n  
tterstr.  
gegen bar  
iner Lotterie  
emvereins.  
2.3. April.  
Gesamtwert von  
00 Wff.  
upptreffer mit  
0 Mark 1170  
resp. 90 Proz. in  
Kahlar.  
Et. 9.—M. Porto  
ie 25 Pf.  
Götz  
Karlsruhe.  
Bev. Göttinger;  
Ed.; W. Wang;  
Eiler; E. Weg-  
ieder u. Filialen.  
hlag!  
este  
rel-  
ohlen  
akat 15 Pfg.  
u u M. 5.50  
& Filialen.  
1544  
ompson's  
schädlichen  
Bestandteilen  
ist  
Waschmittel.  
ket 15 Pfg.  
aller's  
E  
-lsruhe 1/3  
0,60, 80, 1-  
raft verlangen  
Aussteuer,  
engl. Bettdecken,  
2 Postern,  
1 Nach-  
Marmorplatte,  
mode mit War-  
engl. Toilette-  
Handtücher,  
1 Schiffonier,  
n Versto mit  
besserer Dwan-  
isch, 4 besser  
Küchenschrank,  
1 Küchenge-  
dem bill. Preis  
5 zu verkaufen.  
betten, 4 Stüben  
er. Nach Heber  
Zahlung an  
22. Laden.

Deutsche Politik.

Die Arbeitskammervorlage ist in der ersten Lesung in der Kommission verschiedentlich abgeändert worden. Die wichtigsten Abänderungen sind die folgenden:

Der Arbeitsrat wird die Befugnis erteilt, aus eigener Initiative Enquêtes über ihr zustehende Fragen zu veranstalten, sie kann auch auf Ansuchen der Beteiligten beim Abschluß von Tarifverträgen mitwirken und die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen fördern.

Für den Fall, daß Arbeitnehmer, die in einen Streit verwickelt sind, in den Bezirken mehrerer Gewerbegebiete arbeiten, können sie sowohl Arbeitsrat als Gewerbegericht, selbstverständlich aber nur eines von beiden, in Anspruch nehmen.

Die Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker sollen nicht, wie die Vorlage wollte, unter der Zuständigkeit der Arbeitskammern stehen, dafür sind die Eisenbahnarbeiter den Arbeitskammern unterstellt worden. Die Regierung will sich dieser Bestimmung auf keinen Fall beugen.

Das aktive Wahlrecht soll nicht mit dem 25., sondern mit dem 21. Lebensjahr beginnen, dementsprechend das passive Wahlrecht statt mit dem 30. mit dem 25. Jahre.

Die Kommission hat weiter beschlossen, die Wahlbarkeit der Unternehmer- und Arbeitersekretäre (Organisationssekretäre) zu proklamieren.

Die Öffentlichkeit der Verhandlungen der Kammern blieb nach der Vorlage bestehen, auf Verlangen von einem Drittel der Mitglieder können geheime Abstimmungen stattfinden.

Eine interessante Erinnerung. In der „Zeitschrift für Politik“ bespricht der Abgeordnete Erzberger die Bedeutung des Zentrums für das deutsche Reich. In dem Aufsatz erzählt er, Miquel sei in den neunziger Jahren an den Abgeordneten Dr. Lieber herangetreten, und habe ihm hohen persönlichen Lohn in Aussicht gestellt, wenn er das Zentrum für eine Aenderung des Reichstagswahlrechts und eine anderweitige Zusammensetzung des Reichstages gewinnen könnte. Dr. Lieber habe die Zumutung rundweg abgelehnt und es sei dabei zu einem heftigen Zerwürfniß zwischen beiden Abgeordneten gekommen. Das Vorkommnis habe Dr. Lieber mit größter Entrüstung seinen Freunden erzählt, zum Beispiel dem heftigen Abgeordneten Müller-Fulda.

Daß der Gedanke einer Aenderung des Reichstagswahlrechts seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes manchmal in mancherlei Schädeln gespuht hat, wird durch diese Enthüllung einmal mehr bestätigt.

Aus der Geschäftsordnungskommission. In der Sitzung vom Dienstag wurde der Antrag Müller-Meinungen-Funk über die sogenannten kleinen Interpellationen angenommen. Das Zentrum machte dann einen Schachzug, indem es die Bestimmung über die Frist der kurzen Anfragen ablehnte und dadurch den ganzen Antrag zu Fall brachte. — Positives hat die Geschäftsordnungskommission bisher noch nicht geleistet und man geht nicht fehl in der Annahme, daß es dem Zusammenwirken des Zentrums und der Konservativen gelingen wird, jede Verbesserung der Geschäftsordnung zu verhindern. — Die Parteien wollen nunmehr die in der Kommission abgelehnten Anträge im Plenum des Reichstages einbringen.

Aus dem weimarischen Landtage. Die Wahlrechtsfrage hat ihre Erledigung noch nicht gefunden. Im Ausschuß ist erst die erste Lesung beendet. — Die Konservativen verlangen eine Zusatzstimme bei einem Einkommen von 2000 Mk. oder bei einem Besitz von 5 Hektar landwirtschaftlicher Fläche. Sie wollen darauf nur verzichten, wenn in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen wird, daß anstatt dreijähriger in Zukunft sechsjährige Wahlperioden eingeführt werden. Das Wahlrecht soll von 21 auf 25 Jahre heraufgesetzt werden und der Abgeordnete soll mindestens 1 Jahr vor der Wahl seinen Wohnsitz im Wahlbezirk oder doch im Amtsbezirk des Wahlbezirks haben. Ein paar Nationalliberale haben sich schon für diese Verschlechterung bereit erklärt. — Der Wahlberechtigte muß außerdem das Bürgerrecht in einer Gemeinde des Großherzogtums haben.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

71

(Fortsetzung.)

Ich weiß es, liebe Anna-Maria, sagte der Baron; ich weiß es. Ich habe dir nicht weh tun wollen, und ich bitte dich wegen meiner Heftigkeit um Verzeihung.

Eine Pause in dem Gespräche der Gatten erfolgte. Die Baronin nähte emsiger denn je, der Baron hatte sich seine Brille aufgesetzt, ein Zeitungsblatt ergriffen, das der Postbote vor einer Stunde gebracht hatte, und begann, die Lippen leise hebelnd — denn Lesen und Schreiben war des guten Mannes Sache nie gewesen — sich in die Lektüre derselben zu vertiefen.

Personalveränderung in der Armee, murmelte er; der Oberst von —, der Major von —, lauter alte Bekannte. Der junge Grieben schon Premierleutnant — das geht schnell. Dem Sekondeleutnant Feliz von Grenwitz — Ersuchen — Abschied — ei der Laufend; ich dachte, Feliz wollte nur um Urlaub einkommen, und hier lese ich, daß er seinen Abschied genommen hat.

In der Tat! sagte die Baronin, die betreffende Stelle in dem Blatte, das ihr der Baron hinreichte, lesend, nun das freut mich, freut mich sehr. Ich will nur gestehen, lieber Grenwitz, daß ich Feliz selbst diesen Rat erteilt, und seinen Austritt aus der Armee mit zu den Bedingungen gerechnet habe, die er erfüllen mußte, bevor wir ihm unsere Gelene geben könnten.

Aber warum das? fragte der Baron erstaunt.

Warum? antwortete die Baronin. Nun, ich dachte, lieber Grenwitz, der Grund wäre doch klar genug. Ich dachte, es wäre die allerhöchste Zeit, daß Feliz ein anderes Leben beginnt, und darauf möchten wir wohl lange vergeblich warten, so lange er in denselben Kreisen und denselben Verhältnissen bleibt, wo er seine Lebensweise nicht ändern konnte, selbst wenn er wollte. Ich sehe aus diesem Schritt, der auch mich überrascht — denn ich glaube nicht, daß er

Und die katholischen Arbeiter? Für die Nachlasssteuer treten, wie wir schon berichtet haben, die evangelischen Arbeitervereine ein. Die katholischen Arbeitervereine müssen um des agrarischen Zentrums willen den Mund halten. Die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“ begünstigt sich mit einigen beleidigend harmlosen Sätzen zugunsten der Nachlasssteuer, im übrigen hat auf Zentrumsgeheiß auf der ganzen Linie Ruhe zu herrschen. Denn die katholischen Arbeiter dürfen dem Zentrum bei dem ehrbaren Geschäft des Schutzes der Geldsäcke, der Fürsorge für die „staatsverhaltenden“ Millionenbetrüger und der neuen Belastung der Armen nicht in die Quere kommen.

Zwangsarbeit am Kongo. Dieser Tage wurde in der belgischen Kammer eine Interpellation Royer Vandervelde über die Anwendung der Zwangsarbeit am Kongo verhandelt. Es ist seinerzeit ein Amendement des Genossen Royer angenommen worden, wonach Zwangsarbeit nicht mehr in Anwendung kommen sollte. Ein Dekret des Kolonialministers vom 6. Januar 1909 sucht diese Bestimmung teilweise aufzuheben und zwar für die Arbeiten im „öffentlichen Interesse“. In Wirklichkeit kommt diese Verordnung den großen Eisenbahnbau-Gesellschaften zugute, welche die Eisenbahnen zwischen dem Ozean und den großen Seen ausführen. Denselben sind große Gebiete zu spottbilligen Preisen zur Verfügung gestellt und die sonstigen Vertragsbestimmungen, die zwischen Regierung und diesen Gesellschaften abgeschlossen worden sind, sichern ungeheure Gewinne. — Der Kolonialminister Renkin suchte die Maßnahmen der Regierung zu verteidigen mit dem Hinweis, daß es sich hier um öffentliche Arbeiten handle, bei denen Zwangsarbeit in Anwendung kommen dürfe. Man bemühe sich, das System zu mildern. Die Eingeborenen würden „nur“ drei Jahre zur Arbeit verpflichtet, komme die Frau mit, so erhalte der Betreffende doppelte Rationen. Der Minister stellte sich auf den Standpunkt, daß die Zwangsarbeit in den Kolonien nicht zu entbehren sei, daß man nur versuchen könne, sie zu mildern.

Badische Politik.

Die Jungliberalen

haben auf ihrer Baden-Badener Tagung endgiltig von den „Alten“ kapituliert. Darüber herrscht bei den Alten natürlich größte Befriedigung. Der Mannheimer „Generalanzeiger“ ist voll des Lobes über die „Ausreifung der jungliberalen Bewegung“:

„Seit der Tagung in Mosbach war es ja keinem Zweifel mehr unterworfen, daß von allen Seiten der Partei auf eine solche innere Verständigung hingearbeitet wird und aus unsern intimen Erfahrungen aus den letzten Wochen wußten wir, daß jegliche Differenz zwischen Jung und Alt ausgeräumt war, aber in aller Öffentlichkeit und für jedermann zweifelsfrei erwiesen wurde die feste Geschlossenheit der Partei zwischen Jung und Alt erst auf dem Baden-Badener Delegiertentag der Jungliberalen.“

Und worin erblicken die Alten die „Ausreifung“ der Jungen? Auch darüber gibt der „Generalanzeiger“ Auskunft, indem er schreibt:

„Die gefühlsmäßige, allzu stürmische, draufgängerische idealtüchtige Politikmacherei hat einer mehr verstandesmäßigen, kühler berechnenden, realistischen Politik Platz gemacht. Es ist diese Wandlung einer der maßgebendsten Gründe, die zu immer größerer Beachtung der jungliberalen Politik seitens der nationalliberalen Partei führten. Und zwar, weil es ganz selbstverständlich war. Indem sich die jungliberale Bewegung von dem Phrasentum und von der Ideologie ihrer Jugend befreite, näherte sie sich ganz von selbst der Politik, wie sie die nationalliberale Partei von jeher verfolgt hat.“

Mit anderen Worten, die jungliberale Opposition gegen die Dreifachpartei der Alten ist erloschen und die selbständige Organisation der Jungen ist zweck- und sinnlos geworden. Die Oppositionshelden der jungliberalen Bewegung haben sich als — Maulhelden entpuppt.

sich so schnell dazu entschließen würde — daß es ihm wirklich ernstlich um die Hand Helenens zu tun ist; und, wie gesagt: ich freue mich sehr darüber.

Aber, liebe Anna-Maria, sagte der Baron, sich hinter dem Ohr reibend, fast verdrießlich; wir laden uns auf diese Weise Verpflichtungen auf, die wir am Ende gar nicht erfüllen können. Wenn unser Kind, wenn Helene nun — Nicht will — meinst du? unterbrach ihn die Baronin, sich in ihrem Stuhl in die Höhe richtend, und die Augenbrauen zusammenziehend; o, ich denke, sie wird wollen; ich denke, sie wird nicht vergeblich gelernt haben, daß ein Kind den Eltern Gehorsam schuldig ist.

Aber wenn sie den Feliz nun nicht lieben kann! sagte der alte Mann bestimmert.

Aber, Grenwitz, ich begreife dich nicht; erwiderte die Baronin; diese Heirat ist seit langer Zeit unser liebster Wunsch gewesen. Helene hat, die paar tausend Taler, die wir bis jetzt zurückgelegt haben und die Ersparnisse, die wir in den kommenden Jahren etwa noch machen können, abgerechnet, kein Vermögen; denn Stantow und Wärtwalde gehören vorläufig noch nicht uns, sondern — Dank der Freigebigkeit des freigebigen Barons Garalb — jedem beliebigen Abenteuerer, der unerschämmt genug ist, mit ein paar gefälschten Zeugnissen in der Hand, die Güter für sich zu beanspruchen. Feliz' Güter sind allerdings sehr verschuldet, ich gebe es zu; aber er kann, wenn er nur will, und ich bin überzeugt, daß er jetzt zur Vernunft gekommen ist, sich mit unserer Hilfe wieder herausreißen, und wenn Walke, was der Allgütige verhüten wolle! — aber in solchen Dingen muß man alles, selbst das Neuberste bedenken, und Walke's Gesundheit macht mir unbeschreibliche Sorge — wenn, sage ich, Walke ja vor der Zeit sterben sollte, so ist Feliz Herr von Grenwitz und ich dachte, es müßte dir ein lieber Gedanke sein, deine Tochter so gleichsam an Walke's Stelle treten zu sehen.

In diesem Augenblick öffnete sich langsam die Tür, ein bebrilltes Gesicht schaute vorsichtig herein, und eine quäkende Stimme fragte:

Darf ich näher treten, Gnädigste?

Die neunstündige Arbeitszeit

ist nicht nur für die in den Eisenbahnwerkstätten, sondern auch für die im Streckendienst beschäftigten Arbeiter eingeführt. Offenlich denkt man nun auch an die Verkürzung der Arbeitszeit bei dem im Fahrdienst beschäftigten Personal.

Das Klassensystem des neuen Gehaltsstarifs

entpuppt sich schon jetzt als ein Danaergeschenk für die Beamten. Es hat in der Beamtenkommission harte Kämpfe abgesetzt, bis die Formel für den Beförderungsparagrafen gefunden wurde, die eine Verständigung zwischen der Kommission und der Regierung ermöglichte. Ursprünglich lag es in der Absicht der Regierung, das Dienstalterssystem ganz auszuschalten und es rein dem Gutdünken und subjektiven Urteil der vorgelegten Behörde und des Ministeriums zu überlassen, welche Beamte beförderungswürdig sind. Damit wären die Beamten völlig der Willkür ihrer Vorgesetzten preisgegeben gewesen. Nach dem jetzt geltenden Gesetz soll das Dienstalter für die Beförderung maßgebend sein, sofern gegen die dienstliche Qualifikation des Beamten der Beförderung nichts hindernd im Wege steht. Wie wenig Garantien aber diese Fassung des Beförderungsparagrafen den Beamten bietet, dafür liefert eine Uebersicht über die Beförderung der Zoll- und Reichsteuerbeamten, die anlässlich des Vollzugs des neuen Gehaltsstarifs vorgenommen wurde, den Beweis. Man findet da z. B. Beamte, die im Jahre 1889 die Finanzassistentenprüfung abgelegt haben und sich jetzt nach dem neuen Gehaltsstarif in Abteilung E 2 befinden, während alte, verdiente Beamte, die schon im Jahre 1868/69, also über 20 Jahre vorher, die gleiche Prüfung mit gutem Erfolg bestanden und in dieser langen Dienstzeit manch schweren und verantwortungsvollen Posten versehen haben, sich noch in F 3 befinden.

Steuer- und Grenzkontrolleure, die schon im Jahre 1871 und 1877 das Examen abgelegt haben, befinden sich in Abteilung F 3, während junge Kollegen aus den Examenjahren 1888 und sogar 1894 sich jetzt schon in F 2 befinden. Hierzu ist jeder Kommentar überflüssig. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Erbitterung dieser Beamtenkategorien aufs höchste gestiegen und die Dienstfreudigkeit auf ein Minimum gesunken ist. Diese Beförderungspraxis der Bolidirektion steht in einem auffallenden Gegensatz zu der fast aller andern Behörden, die sich an das Gesetz gehalten haben. Es ist aber durch dieses Vorgehen der Bolidirektion zum Mindesten erwiesen, daß die jetzige Fassung des Paragrafen Willkürlichkeiten der vorgelegten Behörden nicht ausschließt. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn der Verband der Zoll- und Reichsteuerbeamten dem Landtag das Material seiner Uebersicht über die Beförderungen zur Verfügung stellen würde, um dadurch eine bestimmtere Fassung des bezüglichen Paragrafen in der Gehaltsordnung zu ermöglichen.

Ueber die Ansichten der Schiffahrtsabgaben

wird gemeldet, daß die erforderliche Mehrheit im Bundesrat auch dann gesichert sei, wenn Sachsen und Baden dagegen stimmen sollten. Wenn die Vorlage im Bundesrat und Reichstag erledigt ist, dann sollen Verhandlungen mit den ausländischen Staaten eingeknüpft werden. Bisher haben solche Verhandlungen nicht stattgefunden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. — Am Bundesstaatsrat die Staatssekretäre v. Tirpitz und v. Schoen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Marine-Gesetzes.

Hg. Frhr. v. Thuneseff (Str.) erstattete Bericht über die Verhandlungen der Kommission.

Zur Generaldiskussion hatte sich niemand zum Wort gemeldet.

Das Gehalt des Staatssekretärs wurde daher ohne Debatte genehmigt. (Beifolgende Bewegung.)

Ah, sieh, der Herr Pastor! sagte der Baron, aufstehend und dem Eintretenden entgegengehend, seien Sie bestens willkommen! Wollen Sie nicht ablegen?

Bitte, bitte, Herr Baron — bemühen Sie sich doch ja nicht — ich kann ja selbst — danke verbindlichst! sagte Pastor Jäger, Hut und Stock auf einen Stuhl legend; ich wollte mich gar nicht aufhalten; — danke verbindlichst — ich würde einen Hohnstuhl vorziehen — danke! — ich wollte mich nach dem Befinden der gnädigen Herrschaften erkundigen, denn ich hörte heute Morgen, daß Sie das Jauberneß in Barneviß gestern mit Ihrer Gegenwart beehrt haben. Recht gut bekommen? Nicht sonderlich? O! die Frau Baronin sehen in der Tat etwas angegriffen aus — und der Pastor blickte, den Kopf wie ein kranker Papagei auf die rechte Schulter neigend, mit dem Ausdruck des innigsten Bedauerns auf die Baronin.

Ich befinde mich leidlich, sagte diese, die Arbeit, die einen Augenblick geruht hatte, wieder ergreifend; aber Grenwitz scheint die Tour weniger gut bekommen zu sein. O, in der Tat! sagte der Pastor, den Kopf schnell auf die linke Schulter neigend. Darf ich Ihnen von meinen Tropfen offerieren, Herr Baron, sechs bis zwölf auf Zucker?

Sie sind doch der wahre Arzt für Seele und Leib, sagte die Baronin, während der Pastor auf eine abwehrende Bewegung des Barons sein Fläschchen wieder in das Papier wickelte und in die Tasche steckte.

Ja, ja; mens sana in corpore sano, ein gesunder, das heißt ein frommer Geist in einem gefunden Körper, — das habe ich als Knabe in der Schule gelernt, und suche es jetzt als Mann zu üben. — Wo find denn aber die lieben Knaben? Noch beim Unterricht? Ja, ja, der Herr Doktor Stein scheint ein recht strebsamer, fleißiger junger Mann, unter dessen Anleitung die Zunker es mit Gottes Güte recht weit bringen werden.

Nun glaubte der Pastor Jäger mit diesen, Oswald gependeten Lobprüchen etwas dem Baron und mehr noch der Baronin besonders Wohlgefälliges gesagt zu haben. Oswalds ruhiges, sicheres Auftreten hatte ihm gewaltig

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund

Die in der ersten Ausgabe angeführten unteren... über eine alte... Subskribenten... zu machen, deren... zu machen, deren... zu machen, deren...



Genossen Kollwagen und Döschert dem Friedhofsaufseher ihre Anerkennung aus. Auch der Bürgermeister bedauert, daß Maier einen solchen schweren Vorwurf erhebe gegen einen Beamten, und als Maier sich erbot, den Beweis anzutreten, erklärt der Bürgermeister, die Sache zu untersuchen und von dem Ergebnis dem Bürgerausschuß Bericht zu erstatten.

Weim Titel Schulen führte Gen. Flohr aus: Die sog. Fraktion hat an den Gemeinderat 2 Anträge gelangen lassen, wovon der eine die Anstellung eines Schularztes und der andere die Lehramtsfreiheit verlangt. Der eingekommene Bescheid sagt, daß der Gemeinderat und die Ortschulskommission den ersten Antrag aus prinzipiellen Gründen ablehnt, den zweiten aus sekundären Gründen. Die beiden Anträge hätten aber trotzdem verlesen werden müssen. Bezüglich des ersten Antrages sei ganz unverständlich, wie die Stadtverwaltung und Schulkommission sich auf einen derartigen rückständigen Standpunkt stellen können, heute, wo selbst die Krankenkassen usw. dazu übergehen, Jahressatz an die Mitglieder abzugeben in der ganz richtigen Erkenntnis, daß ein schlechtes Gehalt in vielen Fällen die Krankheit eines Menschen verursacht. Der Gemeinderat einer Industriebauhalle sollte doch etwas sozialer denken. Der Antrag auf Lehramtsfreiheit hätte, wenn angenommen, die Stadt nicht so sehr belastet. Für die Mittelschüler wird heute schon mehr aufgewendet, als für die Volksschüler, selbst dann, wenn Lehramtsfreiheit besteht. Auch bezüglich der Erweiterung der Unterrichtszeit ist ein Stillstand eingetreten. Unter den Städten von gleicher Größe stehe Durlach so ziemlich an letzter Stelle.

Bürgerausschußmitglied Professor Rai spricht sich dahin aus, daß er dem Schulrat gegenüber heute weniger als früher abgeneigt sei. Jedenfalls könne man prinzipiell nicht dagegen sein. Die Lehramtsfreiheit würde jedoch heute auch er nicht befürworten. Die Bürgerausschußmitglieder Braun und Specht sind ebenfalls nicht prinzipielle Gegner der Anstellung eines Schularztes, aber aus finanziellen Gründen gegen die Lehramtsfreiheit. Der Vorsitzende antwortete auf die wenn auch deutliche, aber durchaus sachliche Kritik des Gen. Flohr sehr erregt. Er glaubte sich verbiten zu müssen, daß man seitens der sozialdemokratischen Fraktion drohe. Flohr hatte ausgeführt, daß man aus einem solchen Verhalten des Gemeinderats die Konsequenzen ziehen werde. Der Bürgermeister brauchte allerdings diesmal nicht über Oratelhaftigkeit u. Unklarheit zu beklagen, wie er es bei einem Redner vorher getan hatte. Das, was sich der Vorsitzende in seiner Entgegnung leistete, hat ihn so ziemlich um den Rest des Vertrauens, das er noch in Arbeiterkreisen genöß, gebracht. Was soll man sagen, wenn man folgende Worte überdenkt. Der Herr Bürgermeister führte nämlich aus: Ich glaube, ich schäme die Durlacher Arbeiterschaft höher ein als Herr Flohr. Ich habe so viel Vertrauen zu den Eltern der Schulkinder, daß sie nachsehen, wo's fehlt und daß sie, wenn ein Kind krank ist, den Arzt zu Rate ziehen. Man sagt, der Gemeinderat habe soziale Pflichten; wohin führt aber das? Schließlich müsse man aus sozialen Gründen noch die Beschäftigung übernehmen und alle Kinder auf Kosten der Stadt verpflegen, dann habe man den „Kantinenfall“.

Gen. Flohr erwiderte, daß eben den Bürgermeister mit seinen 7000 M. Gehalt und seinem schönen Haus in der besten Lage der Stadt kein Verständnis habe für die mißliche Lage, in der viele Arbeiter sich befänden. In Freiburg, Mannheim und anderen Städten hätten die Bürgermeister doch auch etwas mehr soziales Gefühl, was man leider vom Bürgermeister der Stadt Durlach nicht sagen könne. Ein solcher Standpunkt, wie ihn der Bürgermeister entwickelt habe, sei geradezu beschämend und der Bürgermeister sei ohne Zweifel entgleist. Der Vorsitzende erwiderte darauf, nicht er, sondern Flohr sei entgleist. Wenn Freiburg und andre Städte Schulärzte anstellten, so hätten sie eben nur ein Dekorationsstück mehr geschaffen.

Die Abstimmung, die nun erfolgte, bedeutete eine schwere Niederlage für den Bürgermeister und den Gemeinderat. Es stimmten für Anstellung eines Schularztes 46, dagegen 33. Der Standpunkt des Bürgermeisters in dieser Frage muß unsso eigentümlicher berühren, als noch im Vorjahr 500 M. in den Voranschlag für einen Schularzt eingestellt waren. Damals ist dennach der Bürgermeister noch kein prinzipieller Gegner desselben gewesen, er hat sich also nach rückwärts entwickelt, oder man hat früher den Posten für einen Schularzt eingestellt, obwohl man nichts tun wollte. Der Gemeinderat hat diesmal Farbe bekant; er hat gezeigt, daß die Arbeiterschaft nichts von

12. finstlicher Dichtung gestohlen, wird mit dem Dreschflegel gemolten, daß die letztere vor „Siegfried“ geschrieben war!

Nun, Vizität „Ideale“ sind zweifellos neben der „Faust-Sinfone“ zu den wenigen Werken des Meisters zu rechnen, bei denen man nicht gleich von vornherein das peinliche Gefühl hat, ihr Komponist kommt vom Virtuosen her. Am eindrucksvollsten wirken die langsamen Sätze, da wo die Natur und ihre Wunder geschildert werden, später der resignierende E-dur-Teil; süß und melodisch sind die Themen aufgebaut, gesund und vornehm in der Haltung. Wogegen der „Aufschwung“, dessen Hauptthema sich kaum Wenige tun kann, sich der Aufmerksamkeitsheit des Hörers zu empfehlen, mehr Kunstgeschick als wahrhaft geniale Inspiration verrät. Von dem Pathos, mit dem hier die kontrastreichsten indifferentsen Verbindungen steigend zur Höhe geführt werden, erhält man keine volle musikalische Befriedigung, sobald man einmal unter dem bedeckenden Mantel der wahrhaft blendenden Instrumentierung die „Phrase“ erkannt hat. Dennoch darf man für die Vorführung dieser Vizitätischen Schöpfung dankbar sein; die vorgenommene Kürzung erwies sich als segensvoll.

Den Beschluß des Konzertes bildete dann noch Wagners „Lannhäuser“-Overtüre in ihrer ersten Fassung, d. h., so wie sie überhaupt noch an vielen Bühnen, die nicht den Pariser „Lannhäuser“ aufführen, gebräuchlich ist.

Alle diese vier Nummern waren nun offensichtlich mit großer Liebe und Sorgfalt vorbereitet und man muß vom Verlauf der Konzertaufführung bekennen, daß sie sich ihren Vorgängerinnen in jeder Hinsicht würdig an die Seite stellte. In der Beethoven'schen „Sieben“ ist ein Fehltriff eigentlich kaum möglich. Allein wenn man sie in solcher Klangschönheit, in solcher Feinheit der Zeichnung und solchem besonders auch im Schlußsatz übermächtigenden rhythmischen und dynamischen Schwung zu hören bekommt, wie diesmal wieder vom Solfeggio unter seinem erfolgreichen Dirigenten Dr. Göhrer, so darf man von einer reichen Befriedigung sprechen. Wie aus der Pistole geschossen klang die „Lannhäuser“-Overtüre in ihrer zauberischen Instrumentation. Hoch zu loben sind hier die Blechbläser, die sich mit ihrer ganzen Lungenkraft, die bereits durch die beiden vorangegangenen anstrengenden Stücke stark beansprucht war, einsetzten, um den apollinischen Schlußpilarchor brillant herauszubringen.

ihm erwarten hat. Das Ziel einer weitblickenden Stadtverwaltung darf sich doch nicht darin erschöpfen, die Stadt in ihrem Neuzug ansehnlicher zu machen, sondern sie muß auch Verständnis haben für soziale Aufgaben.

Weim Titel Armenpflege bemängelte Gen. Neßger, daß der Posten von 250 M. für Verpflegung durchreisender Wanderer zu gering ist. Bezüglich der Badeanstalt findet Genosse Steinbrunn die Karten für Einzelbäder im Verhältnis zum Abonnement zu hoch. Man möge nach 6 Uhr abends nicht mehr wie 10 Pf. verlangen. Gen. Vitzl spricht den Wunsch aus, daß auch der sozialdemokratischen Fraktion ein Sitz in der Armenkommission eingeräumt werde. Bürgerausschußmitglied Stiefel will das für die Feldhüter abgeschaffte Fangegeld oder Anzeigebühr wieder eingeführt wissen. Gen. Flohr ist dagegen und meint, es sei auch so, daß man die Leute so bezahlen müsse, daß sie mit Lust und Liebe ihrem Berufe obliegen. Auch der Bürgermeister ist gegen die Wiedereinführung der Fangegebühren. Gen. Antritter regt an, in dem zu erbauenden Schlachthof den Faselstall unterzubringen, der seit heriger Zustand sei unhygienisch. Gen. Forscher wünscht bessere Pflege der Schloßgartenkonzerter. Auf Anfrage des Genossen Müllers teilte der Stadtbaumeister mit, daß mit den Arbeiten, die notwendig werden bei Verfertigung der Gemeinde Aue mit Wasser und Gas, in 14 Tagen begonnen werden.

Weim Titel Gaswerk empfiehlt Gen. Kollwagen, daß die Stadt, wie das an vielen anderen Orten geschehe, Gas herbeischafft und gegen mäßige Gebühr an die Gaskonsumenten verleihe. Auch solle die Stadtverwaltung endlich einmal endlich eine Verärgerung der Arbeitszeit für die Gasarbeiter ins Auge fassen. Sogar die kleine Gemeinde Bretten habe für die Feuerarbeiter die achtstündige Arbeitszeit eingeführt. An Stelle des Gen. Horst wird alsdann Hirschauer in die Kontrollkommission gewählt.

Zur Abstimmung über den Voranschlag gibt Gen. Flohr namens der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung ab:

Angesichts der Tatsache, daß der Gemeinderat den berechtigten Wünschen der Arbeiter keinerlei Entgegenkommen gezeigt hat, sondern den Beweis erbracht hat, daß er den dringenden Besserungsbedürfnissen verständnislos gegenübersteht, werden die Vertreter der dritten Klasse gegen den Voranschlag stimmen. Wir wollen gerne anerkennen, daß die Mehrheit des Bürgerausschusses fortschrittlicher gesinnt war, indem sie den Schulrat anzustellen beschloß, jedoch sind wir gezwungen, dem Gemeinderat unser Mißtrauen durch Ablehnung des Voranschlags auszusprechen.

Diese Erklärung machte tiefen Eindruck und Bürgerausschußmitglied Rai (Professor und Direktor am Gymnasium) beehrte sich seinerseits, dem Bürgermeister und dem Gemeinderat zu versichern, daß er und seine Freunde an ihrem Vertrauen zur Gemeindeverwaltung festhalten. Damit hatte diese denkwürdige Sitzung ihr Ende erreicht. Es ist das kein Ruhmesblatt in den Annalen der Stadt Durlach, daß die Vertreter der Arbeiter zum letzten Mittel greifen mußten. Aber lange genug hatten sie sich mit Worten abspesen lassen, denen keine Taten folgten. Jetzt, wo die Arbeiter verlangten, Farbe zu bekennen, hat die Stadtverwaltung die Maske fallen lassen und ihr reaktionäres Gesicht gezeigt.

Freiburg.

Ein Heiratschwinder. Die Strafkammer verhandelte am 23. ds. Mts. gegen den 34 Jahre alten Kaufmann Eugen Krummich von Strahburg i. G. wegen Betrugs in wiederholtem Rückfall. Der Angeklagte, welcher schon neunmal vorbestraft ist, entpuppte sich als einer der gerissensten Heiratschwinder. Nach seiner Entlassung im September v. J. aus dem Landesgefängnis in Freiburg spielte er den Großkaufmann und trat als solcher zu gleicher Zeit mit mehreren heiratslustigen Mädchen in Verbindung, denen er das Heiraten versprach. Daran dachte er aber im Traume nicht; ihm war es einzig und allein um das Geld seiner „Bräute“ zu tun. Sein erstes Opfer war eine geschiedene Frau, die bei ihrem Vater in Kollnau bei Badstrich wohnte. Er lockte den Leuten nach und nach 1150 Mark (!) heraus, ja, die ihm blind vertrauende Braut opferte ihm nach und nach 1150 Mark und Verlobungsring zum — Versehen! Während sie von der baldigen Hochzeit träumte, bandelte der „Bräutigam“ mit einem hübschen Dienstmädchen an, ihr ebenfalls das Heiraten versprechend. Das Mädchen opferte ihm 25 M., sie wurde aber frühig, als sie merkte, daß er es auf ihr Sparfahrguthaben abgesehen hatte. Den Vater dieses Mädchens pumpte G. erfolglos an, denn dieser durchschaute ihn. Die dritte „Braut“ war eine Fabrikarbeiterin in Ebingen (Württemberg). Er lernte sie auf der Fahrt zum Münchener Oktoberfest kennen, verlobte sich bei einem alsbaldigen Besuche in aller Form mit ihr. Das Mädchen mußte den kurzen Liebestraum mit einem Verlust von zusammen 115 M. büßen. Wer nun glaubt, der spekulative Hochstapler hätte sich mit den drei Bräuten, welche er zu gleicher Zeit besaß, begnügt, ist im Irrtum. Die vierte im Wunde sollte ein vermöglicher Wirtdochterchen in Au bei Freiburg werden. Hier war aber buchstäblich der Liebe Mühe umsonst. Das frische und schlaue Landmädchen ahnte den wahren Grund seines Süßholztrappels und behandelte ihn bei seinen mehrmaligen Besuchen mit eisiger Kälte. Selbst Geschenke, womit er ihr sprödes Herz zu kapern gedachte, versingen bei ihr nicht. Seinem Treiben wurde durch die nun folgende Verhaftung Halt geboten.

In der Verhandlung setzte er seinem niederträchtigen Tun die Krone auf, dadurch, daß er seine Kollnauer Geliebte in gemeiner Weise verdächtigte. Er verlegte sich aufs Leugnen, die erdrückenden Zeugnisaussagen überführten ihn aber vollständig. Das Gericht verhängte über ihn 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, 450 M. Geldstrafe oder weitere 45 Tage Zuchthaus und dreijährigen Ehrverlust.

Aus dem Steinhauergewerbe. Die hiesigen Steinhauermeister lehnten das Gehalt der Gehilfenorganisation, die bestehenden Differenzen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts zu schlichten, rundweg ab. Der Anstand besteht mithin weiter und werden alle organisierten Arbeiter erlucht, davon Kenntnis zu nehmen und vor Zugang nach Freiburg zu warnen. Schwarze Listen, die vom Arbeitgeberverband herausgegeben sind, zirkulieren bereits im ganzen badischen Lande. Wir kommen auf diese Angelegenheit noch zurück.

Furtwangen.

Ueber die Aufgaben unserer Volksschule hielt am Donnerstag Abend Parteifretär Genosse Engler einen Vortrag in der Volkshalle, der in Anbetracht des wichtigen Themas besser hätte besucht sein dürfen. Nach einem kurzen Bericht über die Veranlassung im Rathaus, wo die Schulfrage behandelt wurde,

wurden die Gründe dargelegt, die die sozialdemokratische Fraktion veranlassen, gegen die sogen. Hirtenschulen zu stimmen. Eine Diskussion knüpfte sich an die Berichterstattung nicht an, woraus zu schließen ist, daß die Versammlung mit der Haltung unserer Fraktion einverstanden ist. Hierauf ergriff Genosse Engler das Wort. In dem einstündigen Vortrage behandelte er die Aufgaben unserer Schule in ausgeglichener und leicht verständlicher Weise, wofür er reichen Beifall erntete. In der Diskussion ergriff Herr Hauptlehrer Gögel das Wort. In dessen Ausführungen erklärte sich derselbe im allgemeinen mit dem Referent einverstanden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Arbeiterschaft so reges Interesse für unser Schulwesen hege. Nachdem nun Genosse Weizer das Verhalten unseres Herrn Bürgermeisters in der betr. Versammlung einer scharfen aber gerechten Kritik unterzogen hatte, wo er u. a. den Lehrern das Recht absprechen wollte, Kritik am jetzigen Volksschulwesen zu üben, wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Waldshut.

Eine Parteiverammlung findet am Samstag, 27. März, abends 8 Uhr, im „Scheffelhof“ statt, in welcher Parteifretär Genosse Engler Freiburg Bericht vom Parteitag in Offenburg erstatten wird und erwartet wir zahlreiche Beteiligung.

Arbeiterlos. Dienstag Nachmittag löste sich im Keller Gipssteinbrüche ein größerer Stein los und traf einen italienischen Arbeiter so unglücklich an den Kopf, daß derselbe alsbald verstarb.

Gaggenau, 22. März. Einen Volkslieder-Nachmittag veranstaltete am Sonntag, 21. März, unser junger Arbeitergesangsverein „Freiheit“ Ottenau im Gasthaus zur „Post“ in Gaggenau. Die Veranstaltung zeigte ein volles Haus. Die Leistungen des jungen Vereins müssen lobend anerkannt werden. Treffliches boten auch Frä. Claire de Chetty Basel (Sopran), sowie Herr Dirigent Fassel (Tenor) und Herr Rein-Karlbrunne (Oboe). Ein lustiger Schwan, ausgeführt von 4 Vereinsmitgliedern, löste die größte Heiterkeit aus. Sicherlich befriedigt von den Darbietungen mag mancher Teilnehmer den Wunsch empfinden haben, daß der Verein öfter derartige Arrangements trifft.

Steinen (Wiesental), 22. März. In einer von allen Gewerkschaften besuchten Versammlung im „Ochsen“ dahier wurde nach einem Referat des Kaufmanns Bühler-Steinen, der ein Bahnprojekt über Steinen-Kandern-Schlengen begründete, nach kurzer Debatte eine Resolution angenommen, welche besagt, daß eine Bahnverbindung in der genannten Richtung aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen und in Hinsicht auf Rentabilität sehr zweckmäßig und für die Bewohner der Gegend von großem Vorteil und Nutzen sein würde.

Mannheim, 24. März. Der eine der beiden Ausbrecher aus dem hiesigen Kreisgefängnis, der Schlosser Spanier, wurde gestern in Mainz in dem Augenblick festgenommen, als er einen Fahrtrabdiestahl begehen wollte.

Ein Geschenk für Zeppelin.

Dem Grafen Zeppelin ist von 2640 Deutschen in Brasilien ein schönes mit zwei Brillanten und Rubinen geschmücktes silbernes Etui nebst einem Scheck im Betrag von 14 000 M. zum Geschenk gemacht worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. März.

Heute Abend Generalversammlung des Gewerkschafts-Farrells; die Gewerkschaftsvorstände werden gegeben, im Lokale Rutschmann zu erscheinen.

Die Rehrseite der Medaille.

Ein modern geleitetes Großstadtmädchen hat seine un-leugbaren Vorzüge. Auf dem Gebiete der Schule, des Verkehrs, der Hygiene sind Fortschritte erzielt worden, die der Großstädter gern genießt und die er nicht missen möchte. Auf der andern Seite macht sich aber auch in den heutigen Großstädten jene Bevölkerungserschicht breit, die ihren sozialen Verhältnissen nach zum Proletariat gehört, aber von den großen, gewaltigen Kulturbestrebungen der modernen Arbeiterschaft nichts aufnimmt, sie im Gegenteil durch seine Lebensführung und Lebenshaltung hindert und diskreditiert. Wir meinen jene Arbeiter, die es mit ihren Pflichten gegen ihren Beruf, gegen den Staat und die Gesellschaft, gegen die Familie u. nicht ernst nehmen, die dem Zufall ihre Existenz überlassen. Woher diese Erscheinungen rühren, wissen unsere Leser. Die Armut, die Not, die schlechte Erziehung, der brutale Kampf ums Dasein sind oft die Ursachen solcher Zustände.

Wenn wir das feststellen, so geben sie uns auf der andern Seite das Recht, diesen Proletariern zu sagen: So wie ihr das Leben aufst, ist falsch. Durch Lärmen und Schreien, durch Nichtarbeiten und herumstehen, durch häufigen Besuch der Wirtshäuser, durch Vernachlässigung der Pflichten gegen eure Familien, leistet ihr euch und den andern Arbeitern keinen Dienst. So darf es nicht gemacht werden, wie es uns die Klagen enthillen, die in letzter Zeit uns wiederholt aus der Kronenstrafe, der Durlacherstrafe u. zugegangen sind. In einer dieser Zuschriften heißt es:

„Verzeihen Sie, wenn ich den „Volkstfreund“ mit einem Anliegen belästige, doch denke ich, daß wenn Sie dagegen schreiben, es am meisten nützt. Es gibt doch kaum etwas ärgerlicheres, als wenn man abends müde zu Bette geht und man vor 3 Uhr nicht einschlafen kann vor Geshrei auf der Straße, ich meine das „Dörfle“. Ramentlich Samstag, Sonntag und Montag nachts ist es am ärgsten, da brüllen die Leute, wie die wilden Tiere ohne Rücksicht auf die Bewohner, die schon schlafen; aber wenn man um 11 Uhr vor-mittags aufsteht, ist man freilich nachts munter. Ich möchte keine Namen nennen, man darf sich nur an die Ecke der Kronenstrafe und Durlacherstrafe stellen, da sieht man sie. Es sind Gestalten, die einem bald dauern, da hört ich, daß einer am Sonntag 18 Schoppen Bier, 4 Schnäpfe und eine Griebentrost verzehrte, so machen es eben viele, und dann die armen Familienangehörigen? Es ist doch für die Söhne kein gutes Beispiel, die Frauen müssen eben darben und warten, bis der Mann nachts um 2-3 Uhr heimkommt. Schreiben Sie doch recht eindringlich, denn so gut es ist, wenn

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Im allgemeinen halte ich nicht das Gerücht von der „Antikommunisten“ für gerechtfertigt. L. Thomas Mann: über wer das tut, wird es gern tun und seine Gründe daran haben. Folgen doch diese Abweichungen der Naturwissenschaft auf in-teressante Beobachtungen.



Briefkasten der Redaktion.

Berghausen. Streichungen waren notwendig. Viertischgespräche dürfen nicht zum Objekt von Zeitungsberachtungen werden.

Nach Waldshut. Der betreffende Genosse wohnt in Karlsruhe, Mansestr. 24.

R. P. Vielleicht entspricht Ihren Zwecken die „Allgem. Käsezeitung“. Adressieren Sie: „Allgemeine Käsezeitung“ in Berlin. Außerdem existieren eine „Molkereizeitung“ (Berlin), „Allgemeine Molkereizeitung“ (Stuttgart), „Allgäuer Molkereizeitung“ (Kempten) usw.

Volksfreund-Buchhandlung

Markgrafenstr. 26.

Die Gemeindeordnung für Baden kostet 1,50 Mk. und ist auch uns zu beziehen.

Die Anweisung zum Gemeindevoranschlag ist für 10 Pf. zu haben.

Geschäftliches.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Back', brat' und koch' mit ALCO-Fett!

Es spart, schmeckt gut u. bräunt auch nett.



Kinder-nahrung Krankenkost.

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Da es sowohl für jeden unserer verehrten Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Herren-Tüchern und Damen-Meiderstoffen nur bei solchen Geschäften zu machen, die stets befreit sind, ihre Kundenschaft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen, so möchten wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den unserer heutigen Nummer beigelegten Prospekt der Firma Schwetach u. Seidel, Tuchfabrik und Versandhaus in Spremberg N.-L., ganz besonders aufmerksam zu machen.

Zum Frühjahrs-Hausputz

Ia.

Fussbodenlack

schnell trocknend, in verschiedenen Farben (laut Musterkarten, die in den Filialen zu haben sind)

2 Pfd.-Dose 95 Pfg.

Ia.

Bodenwische

gelb oder weiß

1/2 Pfd.-Dose 40 Pfg.

1/2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

2 Pfd.-Dose 1 35 Pfg.

Fussbodenöl

„Start“

geruchlos, harzt nicht, staubt nicht

Orig. 1/2 Literkanne 60 Pfg.

(Kanne 10 Pfg. zuzügl.)

Stahlsplähne

fein, mittel oder grob

1/2 Pfd.-Pak. 32 Pfg.

1/2 Pfd.-Pak. 16 Pfg.

Putztücher

— gute —

von 16 Pfg. an

Abseifbürsten

Stück 25 Pfg.

Schmirgel-

leinen

grob, fein oder mittel

Blatt 4 Pfg.

Silbersand

Pfd. 3 Pfg.

Panamarinde

Paket 8 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Neu eröffnet:

22a Morgenstr. 22a

(Mansestr. Ecke)

(Eldstadt)

52 Gerwigstr. 52

(Oststadt).

Ferner werden in nächst. Zeit neu eröffnet:

Südweststadt:

Curvenstraße (Karlsruhe)

Weststadt:

Eisenlohrstraße (Kriegstraße Ecke).

Kleiderstoffe in Wolle und Seide Frühjahrs-Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Inhaber: Carl Büchle, A. Schuhmacher. Telefon 1931. Kaiserstrasse 149.

Freiburg. Zum Umzug sämtliche Bedarfsartikel zu billigsten Preisen S. Knopf Kaiserstr. 60-62 1568

Hausfrauen kauft nur das gute und billige Rogginn-Brot. großer Laib 35 Pfg. kleiner Laib 18 Pfg. bei Bucherer in den bekannten Filialen. 1574

Colossenm Freiburg. Diese Wintersaison dauert nur noch kurze Zeit, wenige Tage aber nur noch Gebrüder Schwarz! Capt. Carlos Caesaro, West-Attraktion. Sepp'l und Franzl, in ihrem Original-Alt. Friemel und Spelda, die besten Kunstturner. Leroux's radfahrende Affen! Mauermaier! sowie die andern Künstler und Künstlerinnen. Ferner Kinematograph! Saissa 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf: Kampfe, Kaiserstraße 89. 1405

Uhren Taschenuhren, Regulateure, Freischwinger, Wanduhren, Wecker, Uhrketten zu den billigsten Preisen. Reparaturen gut und billig. Garantie. Emil Behri, Uhrmacher, Ebnenstraße 3, Freiburg i. B. Alona Fahrräder u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. C. Restauration „zur Morgenröte“ heute Schlachttag, wozu einladet Josef Wegner. Lederhandlung Mühlburg Großes Lager in Sohlleder und Sohlenabschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel. Eduard Frisch, Rheinstr. 34b. 71 2 Bettstellen, neu, poliert, mit Kissen, Matratzen u. Kissen, zu verkaufen, zu Mk. 140.— zu verkaufen. Jof. Kirmann, Herrenstr. 40.

Enorm billig kaufen Sie Möbel und ganze Wohnungs-Einrichtungen nur im Möbelhaus 32 Kronenstr. 32 Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Wäherin nimmt noch Kundenschaft an. Werderstr. 6, 4. Stod. Kasten, 1 fannener, ist billig zu verkaufen. Durlacher Allee 35, 4. St. I. Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eßlingen 51. Tisch-Weine Weiß von 50 Pfg. an per Liter Rot von 65 Pfg. an per Liter, in bekannter Güte. Badische Weinkellereien 1581 Max Binder Kartenstr. 1, Karlsruhe, Rappurstr. 29c, Teleph. 2580. Fahrradhaus „Frisch auf“, Berlin, Verkaufsstelle Karlsruhe: Markgrafenstr. 44 (Inhaber Stoll und Sitt), Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werten Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten „Frisch auf“-Fahrräder Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile. Auswahl in Ia. Nähmaschinen. Besteingrichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme. Ia. Carbid, das kg zu 35 Pfg., ist außerdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen: Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“, Augartenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geibelstr. 4 p., Stadteil Rintheim: J. Doppel, Hauptstraße 1. NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitgliedern.

Frachtbrieife sind zu haben in d. Exped. d. Bl.

### Bekanntmachung.

Nr. 2117.  
Den Empfang Seiner Majestät des Königs von Sachsen betr.  
Seine Majestät der König von Sachsen wird Samstag, den 27. d. Mts., mittags 12 Uhr 50 Minuten in unserer Stadt zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften eintreffen und bis Sonntag, den 28. d. Mts., dahier verweilen.  
Wir bitten die verehrlichen Einwohner der Stadt hierdurch ergebenst, während der erwähnten Zeit die Häuser zu beflaggen.  
Karlsruhe, den 23. März 1909. 1569  
Der Stadtrat.  
Siegriß. Lacher.

### Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe

(e. V.).

Aus der im Januar dieses Jahres stattgehabten

### Verlosung

von M. 5000.— konnten eine größere Anzahl Gewinne noch nicht zur Auszahlung kommen. Da der Anspruch auf die bis zum 1. April 1909 noch nicht erhobenen Gewinnbeträge erlischt, bitten wir alle Besitzer von Bescheinigungen über eingelöste Rabattsporbücher aus dem Jahre 1908 die Nummern derselben mit den Ziehungslisten nochmals vergleichen und etwaige Gewinne gefl. umgehend bei unserer Geschäftsstelle, Bankhaus Weitz & Somburger, abheben zu wollen. 1570  
Der Vorstand.

### Apollo-Theater

Telefon 2042 Dir. Braunschweiger Marienstr. 16

Donnerstag, den 25. März 1909, präzis 8 Uhr:

### Grosse Gala-Vorstellung.

Heute punkt 10 Uhr: Beginn des Konkurrenz-Kampfes zwischen dem

### Kanonenkönig Alfredo Marschall

und dem

1575

### Modernen Gladiator Lionell.

Jeder der Konkurrenten hat bei der Direktion des Apollo-Theaters 100 M. in bar deponiert und erhält der Sieger die Gesamtprämie von 200 M.



Karlsruher  
Sprach- u.  
Handelsschule  
Karl-Friedrichstr. 1.  
Nächst dem Groß-Schloß  
und Marktplatz.  
Telephon 505.

### Handelsfach-Schule

für Herren und Damen

### Muster-Kontor

Besteingerichtetes Institut am hiesigen Plage.

Kopiermaschinen, Rechenmaschinen, 9 erstklassige Schreibmaschinen.

**Beginn** eines Kurses in allen kaufmännischen Fächern: (Unterrichtszeit täglich 8 Std.)  
Stenographie (Stolze-Schrey oder Gabelsbauer), Maschinenschreiben (9 Maschinen), Buchführung, Buchlehre, Korrespondenz, Rechnen, Konto-Korrent-Lehre etc. etc.

**Absolute Selbständigkeit ist d. Ziel!**

Die Teilnehmer an diesen Kursen finden seit Jahren immer rasch Anstellung. 1567

**Anmeldungen** beliebe man alsbald zu bewerkstelligen, da tägliche Aufnahme im Interesse eines erproblichen Unterrichts unmöglich ist.

### Ein engl. Schlafzimmer

1 Paar engl. Bettstellen m. Zubeh., 1 Paar Rosenz.-Bettstellen mit Zubeh., verschiedene Schränke, Vertiko, Stühle, Tische etc.

### alles neu.

Ferner: 1 Bücherschrank, 1 Küchenschrank, Kücheneinrichtung kompl., 1 Trumeaux, 1 Credenz mit Spiegel, 1 große Waschkommode mit Marmor und Spiegel, hat billig abgegeben. 1576

Heinrich Karrer, feuerfestes Lagerhaus, Philippstraße Nr. 19, Stadtteil Mühlburg. Telephon 1659.

### 10% Rabatt

auf sämtliche Stoffe für Anzüge, Hosen, Paletots, sowie Lodenstoffe und Manchester

### Wilh. Wolf, jr.,

Tuch-Abteilung, Kaiserstr. 82a, Eingang Lammstrasse. 1900

# Krämers Möbel- u. Betten-Haus

Kaiserstrasse 30

veranstaltet

## Zwei grosse Rabatt-Wochen

und zwar wird auf sämtliche Preise während dieser zwei Wochen ein

## Rabatt von 20 %

gewährt. Dieses außergewöhnlich günstige Angebot übertrifft alles bis jetzt dagewesene, da der Rabatt, trotz der ermäßigten Preise gewährt wird.

Dieses Angebot ist konkurrenzlos.

## Kein Brautpaar

sol, wenn es seine Interessen wahren will, diese

## 2 grossen Rabatt-Wochen

unbenützt vorübergehen lassen.

Jede Familie, welche sich im Quartal neu einrichtet, oder ergänzt, benütze dieses außergewöhnlich günstige Angebot. Zum Verkauf kommen:

ca. 60 compl. Schlafzimmer-Einrichtungen, lagernde und noch abzurufende

eine Anzahl compl. Speisezimmer-Einrichtungen

ca. 60 compl. Wohnzimmer-Einrichtungen

eine Anzahl compl. Küchen-Einrichtungen

ca. 130 compl. Betten, fertigestellte und noch fertig zu stellende.

Ferner noch einzelne Möbelstücke, wie eine große Anzahl

Büffets, Vertikows, Chiffonniers, Trumeaux, Flurgarderoben, Waschkommoden, Nachttische, Federbetten, Dienstbotenbetten, ca. 80 Kinderbettstellen und 70 Diwans.

Auf alle diese genannten Gegenstände und hier nicht aufgeführten wird während der angegebenen Zeit ein

## Rabatt von 20 %

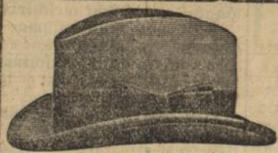
gewährt.

Der stetige Aufschwung meiner Firma bietet volle Garantie für größte Reellität und Leistungsfähigkeit. 1566

**Brautleute** erhalten trotz dieser Rabattgewährung noch ein hübsches Präsent gratis.

## S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus.

Lager in 2 Läden und 4 Stockwerken. Eigene Polstermöbelfabrik.



Südstadt.

## Herren-Hüte.

Neueste Formen und Farben.

## Herm. Rinkler

38a Schützenstr. 38a gegenüber dem Schulhaus.

Rabattmarken. 1422

### Tüchtige Justeure

für Ringschiff, Central-Bohr- und Rundschiff gesucht. Gute Bezahlung u. dauernde Stellung. Angebot unter A. 3074 an D. Grenz, Mainz. 1562

### Schneider

3 Großstückmacher, für dauernde Arbeit sofort gesucht. Carl Mayer Wwe. Wägerei- u. Schneiderei-Offenburger i. B. Hauptstraße 88. 1537

### Erdbeerpflanzen

(Ananas), sehr großfrüchtig und reichtragend, verkauft pro 100 Stück zu 2 Mark 1564 J. F. Mall. Söllingen bei Durlach, Hauptstraße 220. Tafeläpfel, Kochäpfel, 3 Pfd. 25 Pfg., sind zu haben Kurvenstr. 19.

### Abschlag!

### Salzgurken

1 Stück 4 Pfg. 10 Stück 35 Pfg.

### Essiggurken

Pfund 33 Pfg.

### Preiselbeeren

Pfund 35 Pfg.

so lange Vorrat bei

### E. Bucherer

in den bekannten Filialen. 1578

Mittwoch bis Samstag

# Großer Verkauf sämtlicher

Soweit Vorrat.

# Kinder-Bedarfs-Artikel

Unter anderem:

1565

### Baby-Kleidung

**Kleidchen, crême Matté, befestigt, mit Hohlsäumen**  
45 cm 1.95 2.45 3.45  
50 cm 2.15 2.65 3.75

**Cachemire-Kleidchen, reine Wolle**  
45 cm 4.75 5.50  
50 cm 5.25 6.00

**Tragkleidchen, crême Matté, befestigt**  
2.95, 3.55, 4.50

**Batist-Tauffleidchen**  
3.90 4.90, 6.50, 8.25 bis 25.00

**Ruffenmittel, eleg. garn., aus la. Stoffen 45/55 cm**  
2.35, 3.25

**Wagenbeden**  
Batist 1.25, Stidereifstoff 1.65, 2.45

**Wagenbeden, eleg. Neuheiten 3.90, 4.50, 6.75**

**Kinderwagenkissen 48, 95, 1.25, 2.10, 2.95**

**Blaue Leberjücken 1.85, 2.25, 3.45, 3.95**

**Baby-Schuhe, Biqué u. Glacé 95, 1.45, 1.95**

### Kinder-Wäsche in allen Größen, aus vorzügl. Cretonne

Mädchenhemden, Abfischfuß, mit Hohlsäumen  
Mädchenhemden, Reformfalten, mit Hohlsäumen  
Mädchenhemden, geschlossen mit Stiderei, lange u. Knieform  
Knabenhemd, m. lang., kurzen Ärmeln u. Matrosenauschnitt

Serie					
I	II	III	IV	V	VI
75	95	120	145	175	195

vorzügl. Renforcé u. Cretonne, mit farbig. Besatz 2.25 2.55 2.85 3.15 3.45

**Mädchen- und Knaben-Nachthemden**  
vorzügl. Renforcé u. Cretonne, mit farbig. Besatz 2.25 2.55 2.85 3.15 3.45

**Kinder-Strümpfe** für das Alter von 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-12 J.  
diamantschwarz und leberfarbig, verstärkte Ferse und Spitze Paar 25 35 40 45 50 55 60 65 70  
diamantschwarz, bester Ersatz für handgefrickt Paar 42 48 55 65 75 85 95 105 115

### Kinder-Kleidung

Matrosen-Kleid aus reinwoll. marine Cheviot, ganz gefüttert, Größe 60-100 cm Stüd 9.25  
Matrosen-Kleid aus solidem gestreiftem Wollstoff, Größe 50-100 cm Stüd 4.25

Mädchen-Kleid aus modernen Woll- und Mouline-Stoffen, ganz gefüttert, aparte Ausstattung mit Ladgürtel, für 1-4 Jahre Stüd 4.95

Kinder-Wäsche aus guten Wollstoffen, neue Formen für 1-4 Jahre Stüd 1.45

Knaben-Anzug aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot, ganz gefüttert, hochgeschlossen mit Schleifengarnitur für 3-8 Jahre Stüd 7.25

Knaben-Hose aus gemischt. Wollstoff und uni Cheviot für 3-7 Jahre Stüd 2.95, 3.85

Knaben-Hose aus reinwoll. Cheviot für 3-8 Jahre Stüd 95, 1.60

### Hawy-Spezialitäten:

Flaschenwärmer, unzerbrechlich, mit Flasche 85  
Lutschnplatten, echt Elfenbein 55  
Lautgürtel mit Einricht. f. Wagen 95  
Ohrenhäubchen 115, 175

### Kinder-Schuhwaren

Baby-Stiefel, Leder Paar 95  
Chagrins-Kinderstiefel, braun und schwarz, Größe 18/22 Paar 1.65

Leder-Ohrenschuhe mit fester Ledersohle, Größe 18/22 Paar 1.40

Kinder-Hauschuhe mit biegsamer Ledersohle bis Größe 35 Paar 1.20

la. Rindleder-Größe 36/40 31/35 27/30 24/26 Sandalen Paar 3.40 2.95 2.65 2.45

Knaben- und Mädchenstiefel, la. Vorkalf, Größe 36/40 Paar 7.85

Schürstiefel, schwarz u. farbig, Vorkalf u. Ziegenleder Gr. 22/24 25/26 27/30 31/35 Paar 3.20 3.90 4.95 5.95

### Kinder-Trikotagen

Knaben-Sweaters Gr. 1 2 3 4  
moderne Streifen 75 90 1.05 1.20  
gestreift, schwere Qual. 1.10 1.35 1.60 1.85  
Jacquard-Muster 2.35 2.75 3.25 3.85  
Str. Maco-Hemden 1.20 1.35 1.50 1.65  
Str. Maco-Hosen 75 90 1.05 1.20  
Knieform-Maco-Hosen 70 85 1.00 1.15

Kinder-Handschuhe Paar 22 u. 45

### Erstlings-Wäsche

Gestr. Jäckchen, baumw. 30, 45, 55  
Gestr. Jäckchen, Seidengarn 70, 95, 115  
Molton-Unterlagen 22, 38  
Windeln, Halbslanell, ca. 80/80 45, 65  
Windel-Deden, ca. 80/80 75, 110, 135  
Windel-Binden, Molton 55, 75  
Nabe Binden, Molton 18, 25  
Molton-Deden, ca. 80/100 135

### Hygienische Erstlings-Wäsche:

Mullwindeln, ca. 60/60 40, ca. 80/80 45, 65  
Mull-Nabelbinden 20, mit Nabelst. 25  
Mull-Erstlingshemden 45  
Mull-Windelsohlen 115

### Spezial-Abteilung für „Original-Kleider“, Kinder-Kleidung.

### Kinder-Schirme

Regenschirm, Zanella 1.50, 1.95  
Regenschirm, guter Gloria 2.25, 2.50  
Regenschirm, Halbseide mit Futteral 2.15, 3.25  
Sonnenschirm, gebümt. Batist 45, 65  
Sonnenschirm, Satin mit Bordure 80, 1.25

### Kinder-Hüte und Mützen

Stidwestler, weiß und bunt 48, 65, 95  
Matrosen-Strohüte für Knaben und Mädchen 95, 135, 165  
Prinz Heinrich-Mützen 85, 110, 175  
Kieker-Mützen 80, 110, 190  
Nocken-Mützen 35, 60, 85  
Hilzhüte, schwarz mit flachen und runden Köpfen 1.75, 2.25, 2.90  
Hilzhüte, farbig, moderne Formen 1.25, 1.75, 2.50

Aparte Neuheiten in Batist- und Strohhüten und Hüten

### Kinder-Taschen-Tücher

Taschentücher mit bunter Kante, 1/2 Dg. 50, 75  
Klein-Taschentücher, mit Buchstaben, 1/2 Dg. 1.-  
Taschentücher im Karton mit Mallosten, 1/2 Dg. 55

### Haarbänder, viele Farb. St. 8, 12, 18

Haarschleifen, breites, reinleid. Raffetband, Stüd 45

### Kinder-Schärpen etc.

Kinder-Schärpen, Japan, alle Farben 85, 95  
Kinder-Schärpen, la. Japan, alle Farben 165, 190, 245  
Kinder-Schärpen, Chiné und kariert 195, 265, 375  
Kinder-Garnituren, Kragen und Manschetten 75, 95, 165, 245  
Kinder-Kragen, alle Formen 25, 45, 75  
Kavaliers-, unifarbige und bunt 15, 45, 85, 125  
Matrosenträger, blau 65, 95, 125  
Manschetten, blau Paar 65, 75  
Fischerknoten, blau weiß gestreift 45

# HERMANN TIETZ.

**Städt. Seefischmarkt**  
Donnerstag nachmittag von 3 1/2 - 7 Uhr und  
Freitag vormittag von 8 - 11 Uhr.  
Große Zufuhr, billige Preise.  
Karlsruhe, den 24. März 1909.  
Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

**Letzter Vortrag**  
von  
**Dr. Johannes Müller.**  
**Der Segen der Not.**  
am Freitag, den 26. März,  
pünktlich abends 8 Uhr im Eintrachtssaal.  
Eintrittskarten zu Mk. 1.-, für nummerierte Plätze zu  
Mk. 1.50 und Stehplätze zu 50 Pfg. sind zu haben abends an  
der Kasse; im Vorverkauf in der Braun'schen Vorkaufhandlung  
u. Kroßgäß, Kaiserstraße 58. 1580

**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe meines Ladens.  
Da ich in kurzer Zeit meinen Laden räumen muß, bin ich  
gezwungen, sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
zu verkaufen. Ich habe noch 600-700 Paar Konfirmations-  
stiefel auf Lager, welche ich spottbillig absetze, sowie 700-800  
Paar Herren- und Damenstiefel. Kinderstiefel  
in größter Auswahl zu haben in der guten und beliebten Quelle  
Klaaprechtstraße Nr. 22 1579

**Schuh-Haus Heilig.**

**Eier, Butter, Käse**  
**Honig, Nudeln, Maccaroni**  
empfehlen unter Garantie für erstklassige  
Ware zu den billigsten Preisen Teleph. 2349

**Geschwister Lieb,**  
15 Kurvenstrasse 15.

**Schulranzen**  
**Schulmappen**  
**Institutstaschen**  
**Musikmappen**  
in bekannt solider Aus-  
führung empfiehlt in größter  
Auswahl billigt 1579

**Kofferhaus**  
Geschw. Lämmle,  
51 Kronenstraße 51  
nähe der Kriegstraße.  
Mitgl. d. Rabat- u. Sp.-Ver.

**Zwei Bettstätten,**  
neu, matt und blank poliert, 2  
Patent- od. gepolsterte Röhre,  
2 bessere Matrasen, 2 Polster  
werd. f. 150 Mk. abgeg. 1485

**Waldstraße 22, Laden.**

**Damenfrisieren,**  
Hochzeit-, Ball- u. Costüm-  
frisuren 771

**Max Bierreth,**  
Luisenstraße 34,  
Haararbeiten-Atelier.

**Zickelfelle**  
werden zu höchsten Preisen  
gekauft bei 1504

**Ernst Jahn,**  
Durlach, Lammstr. 30.  
Sportwagen für 4 Mk. zu  
verkaufen.  
Rantestr. 24, 2. Et. rechts.

**Füchtiger**  
**Hauschuhmacher**  
als Vorarbeiter gesucht. Der-  
selbe muß allen Arbeiten vor-  
stehen können, solid und zuber-  
lässig sein. Offert. unt. C. W.  
1575 an die Exped. d. Blattes.

**Schneider** (Kleinstückarbeiter)  
sofort auf Spielplatz  
gesucht, welcher nebenbei noch  
Hosen und Westen annehmen  
kann. 1581  
Maienstr. 1, Stb. Unt. Eing.

**Rastatter u. westfälische**  
**Kochherde,**  
emailliert und lackiert,  
**Gasherde Gaslampen,**  
Gasalüchtröhren, Zylinder,  
Gans- und Kücheneschirre,  
Badewannen, Waschma-  
schinen „Schneewittchen“,  
Wring- u. Mangomaschinen  
in jeder Ausführung, sowie ganze  
Einrichtungen von den einfachsten  
bis zu den feinsten in großer  
Auswahl u. billigen Preisen  
liefert unter Garantie 1240

**Ernst Marg,**  
Herde-, Ofen-, Küchen- u. Haus-  
haltungartikel-Magazin,  
Luisenstraße 45.

**Solidaria**  
**Fahrräder**  
Das beste Rad der Gegenwart.  
Lieferung auf Wunsch gegen  
Teilzahlung.  
Anzahlung 20-40 M. Ab-  
zahlung monatlich M. 8-10.  
Reichrader bei Barzahlung  
v. M. 55.- an. Zubehör billiger.  
Katalog umsonst.

**J. Jendrosch & Co.**  
Charlottenburg No. 34

**Prin schwagen,** schöner, mit  
Eis, ist zu  
vert. Luisenstr. 34, Stb. 3. Et.

**Sib- sowie ein blaugrauer**  
Prin schwagen sind billig zu  
verkaufen. Humboldtstr. 21, 4. Et.

Eigene viel-  
bewährte  
Methode.  
Ausführl.  
Auskunft u.  
Prospekte  
gratis.



Am 1. und 15. April beginnen neue Kurse für  
Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende - Damen u. Herren.

**Schönschreiben, Buchführung**  
(einf., dopp., amerik.), Stenographie, Maschinenschreiben,  
kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Rundschrift, Deutsch,  
Englisch, Französisch. 1586

Am 15. April beginnt ein Spezialkursus für junge  
Leute, die jetzt die Schule verlassen.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf im  
Praktischen Übungskontor (Musterkontor).

**Tages- und Abendkurse.**  
Auswärtige erhalten Fahrpreismässigung. Kostenlose,  
nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung. Vorzügliche  
Referenzen.

Handelslehranstalt u.  
Töchterhandelschule „Merkur“ Karlsruhe  
Kaiserstrasse 113. - Telephon 2018.

**Bung! Für Konfirmationsgeschenke! Bung!**

Silberne Damenuhren, 800 gestempelt, von S. M. an  
Herrenuhren, 800 „ 9 „  
Regulator, 14 Tag gehend u. Schlag, 90 cm groß, „ 12 „  
Freischwinger, 14 Tag geh. u. Schlag, 85 cm groß, „ 14 „

Feiner großes Lager in Gold- und Silberwaren in Kreuz-  
und Ketten usw., Trauringe, D. R. P., das Paar von 11 M. an.  
Geben Sie auf meine gut eingetretene Reparatur-  
werkstätte aufmerksam. Jeder einsehen und öfen 1.20 M.  
Glas und Beiger je 25 P.

Für jede bei mir gekaufte Uhr schriftliche Garantie. 1083

**Karl Billian, Uhrmacher,** 55 Schützenstraße 55  
vis-à-vis dem Auerhahn

**Bewerkschaftskartell Karlsruhe.**  
Parteienossen! Ueberzeugt euch beim Rasieren und Saar-  
schneiden, ob der Gehilfe im Verband ist.  
Die organisierten Friseurgehilfen sind mit einer grünen  
Kontrollkarte versehen. 1847

Der Kartellvorsteher.